

Malutensilien.

Pinsel.

Zur Oelmalerei werden vornehmlich in Blech gefasste Borstenpinsel verwendet. Dieselben müssen aus weichen, elastischen Borsten gemacht sein. Gut gebundene Pinsel dürfen die Form nicht verlieren. Ihre Spitze muss sich durch die natürliche Verjüngung längerer Borsten von selbst bilden, darf aber nie scharf, sondern muss stets etwas abgerundet sein. Man benützt runde und flach gebundene Pinsel. (Siehe Fig. 7 und 8.) Die runden verwendet man vorzüglich da, wo die Farbe fest auf den Grund eingerieben werden muss, während die flachen namentlich zum Anlegen der Flächen und Ineinandervertreiben der Farben dienen. Viele Maler verwenden überhaupt nur flache Pinsel, da dieselben, je nachdem man sie in der Hand dreht, breite oder schmale Striche geben; ja die Ecke des Pinsels wird sogar, der Spitze eines runden Pinsels entsprechend, zum Aufsetzen von ganz kleinen Flächen benützt. Der Pinsel zur Oelmalerei hat stets einen langen Stiel, wird 10—20 *cm* von der Spitze entfernt gehalten und im Handgelenke geführt.

Man soll sich möglichst angewöhnen, ein Gemälde nur mit ziemlich grossen Borstenpinseln fertig zu malen und den Malstock zur Unterstützung der Hand nur zu den delicatesten Partien zu gebrauchen. Dem Anfänger ermüdet die Hand wohl bald, wenn er stundenlang den Arm frei in der Luft hält und oft beim Anlegen grosser Flächen auch noch ziemlich viel physische Kraft verbraucht. Man gewöhnt sich aber bald daran in dem Masse, als die Muskeln des Armes sich stärken.

Zu ganz bestimmten Zwecken werden in neuerer Zeit eigens geformte Pinsel gemacht. Ich erwähne nur beispielsweise jene Fig. 9, welche vielfach zum Malen von Gras in der Landschaft gebraucht werden. Andere Pinsel werden fischschwanz-

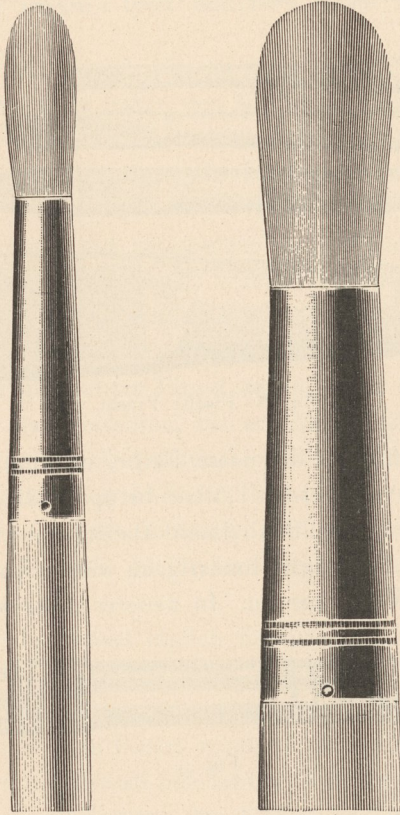


Fig. 7. Runde Pinsel.

ähnlich beschnitten. In neuerer Zeit verwendet man sehr häufig ganz kurzhaarige Borstenpinsel, die die Farben, ähnlich wie der Spachtel, mosaikartig nebeneinandersetzen.

Von Haarpinseln werden zumeist Marderpinsel verwendet, fast alle übrigen sind für die Oelmalerei zu weich. Haarpinsel

dienen nur zu den allerdelicatsten Arbeiten oder miniaturartigen Gemälden.

Die sogenannten »Vertreiber« sind aus Dachshaaren und dienen dazu, Unebenheiten, welche durch das Malen mit dem Borstenpinsel entstehen, wenn nöthig, zu vertreiben. Man hält den Pinsel leicht zwischen zwei Fingern und wischt so

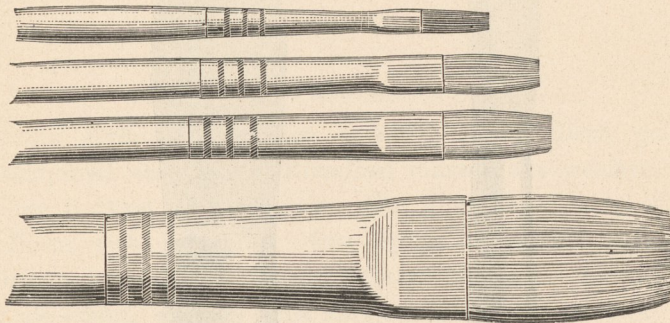


Fig. 8. Flache Pinsel.

zart als möglich über die nasse Farbe, wodurch die Unebenheiten ausgeglichen werden. Viele betupfen die ganze zu vertreibende Fläche erst mit einem ähnlichen, etwas stärkeren Pinsel, um die Farbe gleichmässig zu vertheilen, und wenden dann erst den Vertreiber an. In neuerer Zeit, wo man keinen

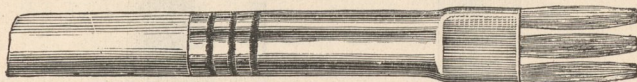


Fig. 9.

Vortheil darin sieht, dass ein Gemälde schön glatt ist, findet diese Pinselsorte kaum mehr Verwendung.

Beim Malen nimmt man die nicht gerade verwendeten Pinsel in die linke Hand, gleichzeitig mit der Palette. Es ist nicht nöthig, für jede Farbe und Ton einen eigenen Pinsel zu haben, es genügt, wenn man für verschiedene, aber gleichartige Töne je einen Pinsel verwendet und im Bedarfsfalle mit dem

Mallappen auswischt. Nur zu ganz verschiedenen Tönen nimmt man verschiedene Pinsel. In der Regel genügen 6 Borsten- und 2—3 Haarpinsel.

Die besten Pinsel in Deutschland werden gegenwärtig von der Fabrik Louis Meunier in München erzeugt und sind unter dem Namen »Meunier-Pinsel« in allen Farbenhandlungen zu haben.

Reinigen der Pinsel. Die zu diesem Zwecke existirenden verschiedenen Apparate haben den Nachtheil, dass sie sich sehr stark abnützen. Ihre Construction basirt gewöhnlich darauf, die Pinsel in Terpentin über ein Drahtnetz zu streichen und so zu reinigen.

Die einfachste und rationellste Art, Pinsel zu waschen, ist jene mit Seife. Man wischt vorerst mit einem Lappen die Farbe, so gut es geht, aus dem Pinsel, nimmt in die linke hohle Hand ein Stück ordinärer Seife und reibt den vorher in laues Wasser getauchten Pinsel daran, spült ihn wieder aus und wiederholt das Verfahren, bis er rein ist. Zur Vollendung des Reinigens ist es oft praktisch, in die hohle linke Hand Seifenschaum zu nehmen und den Pinsel darin zu reiben. Man darf nicht versäumen, zum Schlusse die Pinsel gut auszuwaschen, damit keine Seife darin bleibt, und dann mit einem reinen Lappen zu trocknen.

Man soll die Pinsel täglich unmittelbar nach der Arbeit waschen, solange die Farbe noch feucht ist, und mit etwas Mohnöl befeuchten, wenn sie trocken sind, damit sie elastisch bleiben. Gebraucht man Pinsel voraussichtlich lange Zeit nicht, so soll man sie mit Olivenöl befeuchten, welches nicht trocknet; dieses Olivenöl muss aber vor dem Gebrauch der Pinsel wieder durch Waschen mit Mohnöl entfernt werden.

Bei Pinseln, welche aus irgend einem Grunde längere Zeit nicht gewaschen wurden, trocknet natürlich die Farbe ein. Wenn sie noch nicht ganz hart geworden ist, lasse man die Pinsel vor dem Waschen mit Seife in Terpentin oder Spiritus aufweichen, reibt sie eventuell damit auf einem Lappen.

Man hüte sich beim Waschen, namentlich von Haarpinseln, vor zu starkem Aufdrücken, da sonst der scharfe Rand der Blechfassung die Haare abreibt.

Nach dem Waschen spüle man die Pinsel gut in Wasser aus, damit keine Seife übrig bleibt, trockne sie gut ab und gebe jedem einzelnen seine Form durch Streichen mit dem Mallappen wieder. Dies ist sehr wichtig, da die Borsten durch das warme Wasser weich werden und auseinander streben. Marder- und andere Haarpinsel werden gewöhnlich zwischen die Lippen des Mundes gezogen, um ihnen die Spitze zu geben. Schliesslich müssen die Pinsel zum Trocknen frei gelegt werden, damit die Spitzen nirgends anstossen, sich verbiegen und in diesem Zustande etwa eintrocknen.

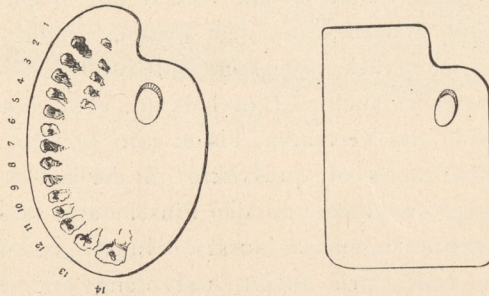


Fig. 10. Paletten, oval und viereckig.

Reihenfolge der Farben: 1 Schwarz, 2 Pariserblau, 3 Kobalt, 4 Krapplack, 5 Zinnober, 6 Deckgrün, 7 Umbra, 8 gebr. Terra di Siena, 9 gebr. lichter Ocker, 10 Cadmium II, 11 Cadmium I, 12 Goldocker, 13 lichter Ocker, 14 Weiss.
Reservefarben: Styl de grain, Neapelgelb, Indischgelb, Kobaltgrün etc.

Die Palette.

Eine gute Palette muss aus dünnem, hartem, astlosem Holz gemacht und sehr glatt sein. Je älter eine Palette ist, umso besser wird sie bei guter Behandlung, da sie sich vollkommen mit Oel einsaugt und durch das Reinigen eine feine Politur bekommt. Eine neue Palette muss man vor dem Gebrauch mit Lein- oder Mohnöl einlassen und sie erst gebrauchen, bis dieses Oel getrocknet ist.